

# Türkische Reformen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **35 (1909)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-442223>

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

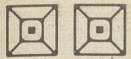
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Singe mir Mäse die Zukunft des lieblichen Rigi,  
Wenn er, umluftschiff, umstrolcht von den Seglern der Lüfte,  
Kaum mehr erkennbar sein wird dem Beldhauer im Tale!  
Traum, zu den Klängen der Treichlen still weidender Herden  
Anlärm Propellergeheul und das Viehzeug verduftet,  
Schlägt ein Galöppli a, flüchtend und rasend zum Abhang,  
Denn solchem Tagesgespenst ist sein Aug' nicht gewachsen!  
Heidi, — wie's Munili rennt und gewaltig in d'Sätz kommt!  
Hinter den Cieren schwingt fluchend die Geißel der Kubhirt:  
„Chaihechrüz-Uhung! Du Uflath! Du Luder der Lüfte!  
„Daß dir en strahlige Blitz fahr' in's chläpperig Züügli!“  
Oben beim Kulm und beim First und in Klösterlis-Tiefe  
hängen die Luftkahn' gleich Käfern auf Bäumen und Terrassen;  
Alles will mit, will das nuggischi Hochgefühl kennen!  
Doch in Luzern will die Gotthardbahn nadlich verzweifeln!  
Elektrisiert oder nicht, sie sieht sich passé und verlassen,  
Wohingegen die Luftbahn nach Stuttgart und Frankfurt

Mächtigt benützt wird von solchen, die nie „alle werden“.  
Purzeln auch abi sie paarweis, 's hat nichts zu bedeuten,  
Gheien in See meist, daß Wasser im Sommer recht mollig, —  
Beißt man in's Alpengras aber, ist's immer noch netter  
Als überautelt zu werden auf staubiger Landstraß!  
Hauptsach: die Leuchtenstadt leuchtet als leuchtendes Vorbild!  
Alles, was fliegt und was kreucht, wird in ihr sich vereinigen  
Und in's Gigantische — freut Euch! — answillt der Verkehr!  
Hoch überm Hertensteinfestspiel sieht lustig man gondeln  
Kritikerhorden, entsandt aus dem Norden und Süden.  
„Ach, wie bequem! Ach, wie praktisch!“ sie lächeln sich zu gleich Auguren.  
„Leicht aus der Höhe sich kundgibt das kritische Urteil,  
„Das ja doch schließlich zumeist sich nur wegwerfend äußert.“  
Prächtig im Bogen fliegt's hin über laufende Häupter,  
Modische Hüte, im Sonnenschein funkelnde Glatzen.  
Möglich, daß jemand dann ausruft: „Wie frech sind die Spatzen!“

-ee-

### Kreuzbleiche St. Gallen.

In St. Gallen ist man sehr entrüstet,  
weil man sich unbedingt dran rüftet,  
trotz Reklamation und Klagen,  
die Kreuzbleiche schmählich einzuhagen.

Das muß den armen St. Gallern passieren!  
Sie seh'n ihre Söhne nicht mehr exerzieren,  
und die Töchterlein steh'n umsonst auf den  
Plätzen und spä'h'n durch den Hag nach ihren Schätzen.

Und noch etwas andres ist zu melden:  
Da gib'tis unzählige Fußballhelden,  
die sehnen sich zurück nach den Tagen,  
da sie lustig dort durften den Fußball  
schlagen.

Und die Soldaten müßens erwarten,  
hinter Gittern zu steh'n, wie im zoologischen  
Garten;  
hinter Zäunen müssen sie exerzieren,  
daß ihnen ja nichts kann passieren.

Und die Offiziere! Gott der Gnaden!  
Was nützen nun die schönen Waden,  
des Körpers Formen, die schönen, schlanken,  
wenn sie hinter Hecken steh'n und Planen?  
Wau—u!

### „Gut für einen Franken.“

Man treibt in manchem unsrer Kantönchen  
allerhand kleine Passiönchen.  
In einem sind es Tanzkandidaten,  
im andern Theaterreformerten.

In Luthern haben sie 'nen neuen Gedanken;  
da gib'tis nämlich „Gutscheine für einen  
Franken“.  
Davon hatte man noch keine Kenntnuß;  
denn damit hat's 'ne ganz besond're Be-  
wandnuß.

Man propörzelte dort im letzten Aprilen,  
machte dies und das im Geheimen und  
Stillen.  
Da hielt man fürsorglich für alle Jäsafer  
so 'nen „Gutschein für einen Franken“ auf  
Lager.

Und wer dann freundlichst hat ja gekommen  
hat so einen Gutschein mitbekommen,  
daß er sich darauf in aller Ruhe  
im Gasthaus herzlichst gültlich tue.

Das ist doch herrlich eingerichtet!  
Wer's versteht und sich nach den „Schei-  
nen“ richtet,  
der stimmt verständig und in folgedessen  
kommt er billig zu einem Mittagessen.  
P. A.

### Altstettener Stimmungsbild.

Eine große, weite Halbe,  
Von Geleisen eingeengt,  
Hinten an dem Rand vom Walde,  
Gräber, von der Sonn' versengt.  
Werkstätten in großem Maße  
Wurden eilig aufgebaut,  
Manches Häuslein, mancher Hase  
Hat sie fragend angeschaut,  
Denn den Bauten fehl'n die Dächer,  
Klaffend lieg'n sie offen da,  
Wie ein großer Kummerbecher,  
Aehnliches man noch nicht sah.  
Höhnisch lächelt Freundin Sonne  
In die großen Bauten 'nein.  
Gleich, als wär's ihr eine Wonne,  
Unbehindert hier zu sein.  
Manche Tiere sich erlauben  
An den Bauten sondergleich,  
Nester bauen sich die Raben  
Im verwunsch'nen Märchenreich.  
Eine Hege, groß und mächtig,  
Hat verzaubert diesen Bau,  
Der vielleicht sonst wäre prächtig,  
Wenn der Mörtel nicht so grau.  
Wäse diese Hege zieht  
In dem Schweizerland umher,  
Jeder kennt sie: Defizit  
Ist ihr Name inhaltschwer.  
Sie hat sich dort eingenistet,  
Dächerlos klafft dort das Weh,  
Defizit ihr Leben fristet  
In dem Bau der S. B. B.  
Denn das Geld ist ihr verschwunden,  
Darum fehlen alle Dächer,  
Offen klafft der Dächer Wunden,  
Dieser großen Kummerbecher. Technikus.

### Aus dem Kurs geraten.

Es kommt oft vor bei 'nem alten Mann,  
daß er seinen Kurs nicht mehr halten kann,  
daß große Leute, sogar Potentaten  
gelegentlich seitab vom Wege geraten.  
Wir wissen ja alle, klipp und klar —  
es ist auch weiter nicht sonderbar —  
daß Besitzer von Auto-Ungeheuern  
nicht immer so, wie's sein sollte „steuern“.  
Aber, daß ein britischer Admiral  
aus dem „Kurs“ gerät, ist mehr als banal.  
Und dennoch ist das vorgekommen;  
man hat es durch die Blätter vernommen.  
Da kommt so ein Kerl, der Smith-Dorrien  
heißt, und schnaubt, daß die Wäse wie Feuer gleist.  
Sprich Worte! — Worte, jag ich, Brocken!  
der Teufel wäre davor erschrocken.  
Ein Fuhrmann würde rot dabei! —  
Von dem aber heiß't's, daß er gebildet sei  
Er ist nur eben bei seinen „Laten“  
ein bißlechen „aus dem Kurs“ geraten.

### Türkische Reformen.

Nun geht man daran, im Türkenland  
Aufs neue jezt alles zu ändern;  
Man reformiert schon allerhand,  
Macht's so wie in anderen Ländern.

Erst müssen neue Kanonen her,  
Natürlich auch neue Gewehre,  
Damit im neuen jungtürkischen Heer  
Der Kampfesmut stetig sich mehre.

Natürlich wird dann, das kommt davon,  
Hinaufgeschraubt ungeheuer  
— Nach abendländischer Musterfaçon —  
Die altmuselmännische Steuer.

Irren ist menschlich! sagte der Hund, als er mit der Katze karezierten wollte.

### Türkische Trauer und Hoffnung.

Mir entrollen Mitleidstränen  
Wegen Sultan Abdul Hamid  
Und ein traurig müdes Sähen  
Ist bei mir verbunden damit.  
Im Palaste Matini  
Ist er sicher bald dahini.

Dieser Völkerglück-Beförder,  
Freund vom deutschen Kaiser Wilhelm;  
Dieser tapf're Christenmörder,  
Dieser hochverehrte Vielschelm  
Mußte schnüren seinen Bündel  
Als verjagtes armes Hündel.

Ach, er hat jezt nur 11 Weiber,  
Und was nützen ihm Eunuchen?  
Das sind schlechte Zeitvertreiber,  
Ist es nicht zum hellen Fluchen?  
Und für 50,000 Franken  
Soll er monatlich noch danken!

Kommandierer Hadi Pascha,  
Schütz ihn gut in Saloniki,  
Daß er nicht zur Hochplamasha  
Etwa gar zu Tod erticki.  
Heulend läßt er sich verbürgen,  
Daß ihn niemand darf erwürgen.

Und der neue Sultan Reschad  
Scheint mir fast ein wenig redlich;  
Schwört den Eid nach einem Seebad,  
Wird ihn halten mahomedlich.  
Nennt sich Mahomed der fünfte  
Und hat mancherlei Vernünfte.

Ganz Europa freut sich doppelt,  
Auch besonders, was armenisch,  
Alles wird konstantinoppelt,  
Fühlt sich äußerst wohlgegebnisch.  
Das verkündet laut trompetlich  
Unserer heut' prophetisch.

Man wird mit aller Sorgfalt und List  
Heranziehen Sozis in Mengen;  
Damit sie, ganz ähnlich, wie's bei uns ist,  
'nen Keil in den Bürgerland drängen.

Und jene, die nur schaden dem Land,  
Wird man nicht mehr strangulieren;  
Man wird sie mit generöser Hand  
Auf Kosten des Staats pensionieren.

Auch schwarze Sklaven, die wird es nicht  
Wie heutzutage mehr geben;  
Es gibt nur weiße, und so verspricht  
Die Reform hier alles zu heben.

Frau Stadtrichter: „Händ Sie 's gläse,  
Herr Feusi, wien ehne 's dā Pfarrer  
Pflüger gemacht hāt im Kantonsrat  
am letzte Mändig?“

Herr Feusi: „Jā so, wo 'f a so breit grebt  
händ über d'Arbet und Pflichten vom  
Kantonsrat und wo bim Verläie statt  
240 Kantonsrät nū 124 det gfi sind,  
Sāb ist nett gfi. I nimmē a, die wo  
gheht händ hebed 's halt gha, wie de  
Frey-Mägeli gheht hāt: Mit ene vollne  
Buch chömer nüd geistig schaffe.“

Frau Stadtrichter: „Jā, es ist ja vor em  
Mittageße gfi?“

Herr Feusi: „Sāb scho; aber wenn Eine  
Znint a Portion Chalschopf und a  
Halbi Boreße gha hāt, so funktiniert 's  
Gini halt nime so ring, wie lust.“

Frau Stadtrichter: „Es ist doch ebig eige;  
es chunt āfanigs i hāt fast gheht kā Sou  
meh drus: d' Sozialiste behauptet,  
wenn en Mensch nüd g'essen und trunke'  
heb, so chömer nüd Gschids anfangē mitt  
em und dā Frey-Mägeli behauptet,  
wenn dā Buch voll Chalschopf heb, so  
werd mer tumm.“

Herr Feusi: „Mich funktis, wemmer mit em  
hohle Lib 5 Stund müekt im Kantons-  
rat sihe wie d' Sozialiste, so werd mer  
mehner wild als gchid und wemmer dā  
Buch voll Chalschopf heb wie d'iese,  
so werd mer übermüetig und glichgilt-  
tig; lust fehted nach em Znüniesse āmel  
amig nüd 100 oder no meh.“

Frau Stadtrichter: „Aber dem chönt mer  
doch gnüg abhelte, wemmer J. B. de Schlüs-  
sel abnietem, wenn 'f dine sind?“

Herr Feusi: „Schrubed Sie abe, Fra Stad-  
trichter; sās gahb bim Herr Stadtrichter,  
diheme, dā nüd. Aber 's Gschidst wär,  
sie mieched es Büffet; i bi garant dā-  
für, daß meh trunke wurd weber dā  
ganz Richstag mag verlīde und bi  
dere Gläßeheit chönt ehne de Staat 's  
Taggeltli wieder abnāh, won ehne  
ā so Viel vergunē.“